

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingeschaltene Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anwesende 15 Pfg., für Nekrolog 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Abt.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für



Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 30.

Donnerstag, den 10. März 1910.

14. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Befanntmachung.

Die Besitzer des Rentlandes, welche das **Fort-schreibungs-Protokoll** am 6. d. Mts. nicht unterschrieben haben, werden hiermit aufgefordert, dies **bis Donnerstag den 10. d. Mts.** in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten in der Zeit von 9 bis 12 Uhr Vormittags nachzugeben, widrigenfalls sie die Unterschrift beim Kgl. Katasteramt in Torgau zu leisten haben.

Annaburg, den 7. März 1910.

Der **Gemeinde-Vorsteher** Reitzenstein.

Politische Rundschau.

Der Kaiser in Wilhelmshaven. Der Kaiser traf Montag morgen 8 Uhr 45 Min. in Oldenburg ein, wo er am Bahnhof vom Großherzog von Oldenburg begrüßt wurde. Der Kaiser fuhr mit dem Großherzog im Automobil zum Elisabeth-Annapalais, um dort einen Imbiss einzunehmen. Die Truppen bildeten Spalier. Um 10 Uhr 37 Min. verließ der Kaiserliche Hofdenzerzug Oldenburg wieder. Der Kaiser verabiedete sich am Bahnhof vom Großherzog mit herzlichem Händedruck, um die Reise nach Wilhelmshaven fortzusetzen. Dort traf er gegen 12 Uhr ein und wurde auf dem Bahnhof vom Prinzen Heinrich, Admiral Grafen Baudissin, dem Flottenchef Admiral von Holtzendorff und dem Festungskommandanten Kontreadmiral Werlen empfangen. Nach der Begrüßung der Admirale fuhr der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich im Automobil durch die reich besagten Straßen unter dem stürmischen Hurras der zahlreich versammelten Menge zum Erzerherhaus der zweiten Matrosendivision, wo die Bereidigung der Rekruten stattfand. Auf dem Wege zum Erzerherhaus bildeten die alten Mannschaften und die Schulen Spalier. Nach dem Eintreffen im Erzerherhaus schritt der Kaiser die Front der Rekruten ab, worauf der evangelische

und der katholische Stationspfarrer Ansprachen hielten, denen die Bereidigung unmittelbar folgte. Der Kaiser richtete eine kurze Ermahnung an die Rekruten, worauf die Feier mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen wurde. Nach der Feier nahm der Kaiser militärische Übungen entgegen und fuhr im Automobil zum Frühlingsbad nach dem Kasino.

Die sozialdemokratischen Wahlrechtskundgebungen am Sonntag sind sowohl in Berlin wie in der Provinz im großen und ganzen ruhig verlaufen. Wohl hat es an Zusammenstößen zwischen den Massen und der Polizei nicht gefehlt, wohl sind hier und da Verwundete fortgeführt und Verhaftungen vorgenommen worden, aber eine Katastrophe, wie sie bei den ungeheuren Ansammlungen erregter Menschenmassen befürchtet werden mußte, ist dank der Besonnenheit der Polizei glücklicherweise vermieden worden. In Berlin wurde der geplante „Wahlrechtsparadezug“ durch den Treptower Park in der Hauptsache nach dem Tiergarten verlegt, am Bismarckdenkmal eine rote Fahne entfaltete, aber hier wie in der Provinz verliefen die Demonstrationen fast ohne besondere Zwischenfälle.

Die Zubereitung von Speisen und Getränken auf Automobilmotoren ist von der Heeres-Kraftfahrabteilung gelegentlich ihrer Übungs- und Versuchsfahrt nach dem Harz erprobt worden. Mittels besonderer Vorrichtungen wurde die durch die Motoren erzeugte Hitze konzentriert und unter die Kochgefäße geleitet. Der Versuch ist vollst. geglückt. Schon während der Fahrt wurden die Speisen hergestellt, so daß beim Einrücken in die Quartiere die Mannschaften nicht erst auf die Zubereitung warmen Essens durch die Quartiergeber warten brauchen. Mit dem Ausbau des militärischen Kraftfahrweins wird auch diese Art der Herstellung von Mahlzeiten während des Marsches sicher eingeführt werden.

Die Altersversicherung in Frankreich nach deutschem Muster. Nach mehrwöchigen Beratungen hat der französische Senat die Vorlage über die Altersversicherung, welche von der Rechten stark be-

kämpft worden war, angenommen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Vorlage nach der zweiten Lesung bis zum 15. März an die Kammer zurückgelangen und sofort angenommen werden. In der Hauptsache lehnte sich das französische Gesetz an das deutsche Vorbild an, es beruht auch auf dem Versicherungszwang, auf der Beitragszahlung der Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Der Staat gibt einen Zuschuß von 60 Francs zu jeder Rente. Dagegen unterscheidet die französische Vorlage nicht 4 Beitragsklassen der Arbeitnehmer, sondern alle männlichen Arbeitnehmer zahlen jährlich in gleicher Weise 6 Francs, alle Frauen 6 Francs, alle Kinder unter 18 Jahren 4,50 Francs. Um rentenberechtigt zu sein, sind mindestens 30 Zahljahre (?) und ein Alter von 65 Jahren nötig. Eine kinderlose Witwe soll während 3 Monaten, und wenn sie Kinder hat, für 6 Monate 50 Francs erhalten. Dieselbe Summe wird ertotenlosen Waisen gewährt. Ausländische Arbeiter und Angestellte, welche in Frankreich arbeiten, sind denselben Bedingungen wie die französischen Arbeiter unterworfen. So folgt das reiche Frankreich erst 27 Jahre später dem Vorbild der deutschen Sozialpolitik auf dem Wege der Altersversicherung der Arbeiter.

Deutscher Reichstag.

Das Haus begann am Sonnabend schon um 10 Uhr, da es frühzeitig im Laufe des Nachmittags fertig geworden wollte. Aber es hatte noch über drei Stunden lang mit dem Etat des Reichsamts des Innern zu tun, ehe der Marinetat an die Reihe kam. Stundenlang wurden die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und Wohnungsfürsorge für Staatsarbeiter und kleinere Beamte zur Debatte, wobei sich längere lebhafte Aussprachen entspannen. Den Reigen der Redner zum Marinetat eröffnete Graf Oppersdorff vom Zentrum, der für äußerste Sparsamkeit und Aufhebung des Kruppischen Lieferungsmonopols eintrat. Demgegenüber führte der Staatssekretär aus, daß bei größeren Abstrichen die Schlagfertigkeit der Flotte leiden würde. Auch hab-

13]

Jungeborg.

Eine altschwedische Geschichte von Karl Karolus.

Nachdruck verboten.

„Grüßrecken Sie nicht, liebes Kind, ich komme nur, um mich bei Ihnen zur Dienstleistung zu melden. Verzeihen Sie, daß ich mich nicht schon früher bei Ihnen einfand.“

„Ja, es ist traurig, daß nicht schon früher ein Mensch zu mir gekommen ist. Der schlechte Bediente hat mich erst irreführt, dann hierher gelockt und eingesperrt. So etwas ist schändlich! Aber ich weiß ja, was man von mir hält. Was hat man aber eigentlich mit mir vor? Wo und bei wem bin ich?“

Die Kammerfrau zuckte mitleidig die Achseln. „Wie, Sie wollen mir nicht antworten?“ rief Inge voller Zorn.

„Ich darf es nicht.“

„Ja, wer hat Sie denn zu mir geschickt?“

„Das weiß ich nicht.“

„Das ist doch zu dumm! Sie müssen doch wissen, wer Sie hierher geschickt hat.“

„Ich weiß nur, daß ich als Kammerfrau hergeschickt wurde, um jeden Ihrer Wünsche zu erfüllen. Verfügen Sie also über mich.“

„Ei, das soll gleich geschehen. Schicken Sie sofort nach meiner Wohnung und lassen Sie meiner Baise sagen, sie solle sofort mit meinen Kleidern herkommen.“

„Das geht nicht.“

„Aber Sie sollen doch alle meine Wünsche erfüllen.“

„Nur so weit, als sich diesellen nicht über den Raum dieses Hauses hinaus erstrecken. Sie können sich sonst vollkommen als Herrin dieser Räume betrachten.“

„Sie sehen aber doch, daß ich in den verdorbenen Ballkleidern hier nicht bleiben kann.“

„Gewiß, ich werde Ihnen sogleich alles holen, was zu einer Morgentoilette nötig ist, falls Sie nicht wünschen, sich erst einige Stunden zu Bett zu legen.“

Die Kammerfrau zog eine Portiere zur Seite und ein Alkoven mit einem schneeweißen Bett ward sichtbar. Davor stand ein Tischchen mit einer silbernen Schelle darauf.

„In diesem Bett soll ich schlafen?“ rief Inge.

„Jawohl.“

„Und dann?“

„Sobald Sie mich wünschen, schellen Sie bitte. Vergessen Sie nicht, daß Sie Herrin dieses Hauses sind. Außer mir hat kein Mensch Zutritt zu diesem Zimmer. Die Tür dort bleibt verschlossen und jene Tür führt in mein Gemach. Dort halte ich Wache und warte auf Ihre Befehle. Schlafen Sie wohl und erholen Sie sich von der ungewohnten Nacht.“

Inge überlegte einen Augenblick. Das Bett mit seinen weichen, einladenden Kissen übte eine magische Anziehungskraft aus.

„Liebe Frau!“

„Sie wünschen?“

„Kennen Sie mich eigentlich?“

„Sie sind Fräulein Jungeborg, die man allgemein schätzt, liebt und bewundert.“

„Eine schöne Verwunderung! Aus lauter Liebe sperrt man mich ja wohl auch wie eine Verbrecherin ein?“

„Heute am Tage werden Sie noch erfahren, daß man nur Gutes mit Ihnen vorhat.“

„Ich will Ihnen glauben, obwohl mich heute Nacht noch erst der Bediente betrogen hat. Wie heißen Sie denn?“

„Anna.“

„Gut also, Anna, helfen Sie mir bei der Toilette, ich will wirklich noch etwas schlafen.“

Die Kammerfrau gehorchte und in wenigen Minuten schlüpfte Inge in das seidene Bett. Fröhlich wie ein Kind lagte sie, als sie sich in den weichen Kissen vergrub.

„Gute Nacht, Frau Anna!“

„So also ist es einer Herrin zu Mute.“ flüsterte Inge, die zu befehlen hat. Nun, ich will schon soviel befehlen, daß man mich bald wieder hier herausläßt.“

Dann schlief sie ein.

Als sie wieder erwachte, war es heller, lichter Tag. Sie mußte sich erst besinnen, ehe sie zur Wirklichkeit zurückkehrte, da sie im Traume daheim in ihrer elenden Hütte gewesen war. Sie klingelte. Raum war der helle Klang erschallt, als Anna erschien.

„Ich will aufstehen, aber, sagen Sie mir, was ich anziehen soll.“

Bekanntmachung.

Auf Grund des Ortsstatuts betreffend die Straßenreinigung in der Gemeinde Annaburg vom 11. Juni 1906 wird hiermit in Erinnerung gebracht,

daß jeder Eigentümer verpflichtet ist, für die Reinigung der angrenzenden Straßenteile längs der Ausdehnung seines Grundstücks bis zur Mitte des Straßendamms, sowie innerhalb dieser Fläche liegenden Bürgersteige, Muffsteine und Einfallöffnungen der Straßentänale zu sorgen und von diesen Straßenteilen den Murrat, den Straßenteich und Kot zu entfernen und zwar wöchentlich einmal am Sonnabend.

Die Straßenreinigung ist von dem Eigentümer bezw. Anlieger zu anszuführen, daß sie den vollständigen Anforderungen entspricht.

Falls die zur Reinigung Verpflichteten die ihnen obliegende Pflicht nicht pünktlich zu bestimmten Zeit oder nicht vollständig erfüllen, so wird die Straßenreinigung durch Dritte auf ihre Kosten ausgeführt werden.

Des Weiteren ist es verboten, unreines Wasser oder flüssigen Murrat in die Muffsteine oder Einfallöffnungen der Straßentänale zu lassen und werden Zuwiderhandelnde unmissichtlich bestraft.

Annaburg, den 1. März 1910.

Der Gemeindevorsteher. Reigenstein.

man von keiner anderen Seite aus bessere und billigere Panzerplatten bekommen können. Sehr warm für unsere junge Marine trat dann der konservative Nedner Gans oder Herr zu Putzig ein, der ausföhrte, man dürfe sich auch wenn man allerlei Ausstände hätte, doch die Freude daran nicht verderben lassen. Sie sei in politischer Beziehung nötig und hände auch in technischer Beziehung ganz auf der Höhe. Auch müsse sich die Meinung immer mehr ausbreiten, daß sie kein Angriffswort, sondern ein Friedensinstrument sei. Es äußerten sich dann noch die Abgeordneten Leonhart, der Staatssekretär, Sündtun und Erzberger. Eine Versicherung einiger Vordredner hatte den Reichskanzler auf den Plan gerufen, der noch einmal unser Verhältnis zu England genau erörterte. Unsere Flotte diene nicht aggressiven Zwecken, und zudem sei aus dem Flottengeles jedermann über den Umfang unserer Flottenrüstungen aus genauester unterrichtet. Unsere auswärtige Politik folge nur die wirtschaftliche und kulturelle Kraft Deutschlands zur freien Entfaltung bringen, und das könne unser freundschaftliches Verhalten gegenüber England nicht trüben. Den freien Wettbewerb aller Nationen könne keine Macht der Welt ausschalten, und Deutschland wolle sich an diesem Wettbewerb nach den Grundsätzen eines ehrlichen Kaufmannes beteiligen. (Lebhafte Beifall) Abg. Erzberger (Ztr.) schloß sich der Verwahrung dagegen an, als baue Deutschland neben der in seinem Etat angeforderten noch eine heimliche Flotte. Als Nedner auf weitere Erparnisse im Marinetat drang, trat Staatssekretär v. Tirpitz einzelnen seiner Forderungen entgegen und betonte insbesondere, es könne nicht davon die Rede sein, daß uns Krupp vor 1902 über das Ohr gehauen habe. Wenn Krupp jetzt billiger liefere, so erkläre sich das daraus, daß er im Zeichen des Flottengesetzes auf längere Zeit hinaus habe disponieren können. Montag: Fortsetzung.

Brenschischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus befaßte sich am Sonnabend zunächst mit der Resolution der Gemeindefommision, deren Ziel war, zwischen Haus und Regierungen übereinstimmende Richtlinien in Eingemeinungsfragen zu schaffen und dazu u. a. in allen Eingemeinungsfragen von erheblicher Bedeutung eine Anhörung des Provinziallandtages verlangte. Die Resolution wurde danach mit starker Mehrheit angenommen. Es folgte die zweite Lesung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung. Bei den Einnahmen wünschte Abg. Felsch (kons.) Vermehrung der Baugewerkschulen, und als Lehrer mehr Männer der Praxis. Minister Sydow erwiderte, er halte an den akademisch gebildeten Lehrkräften fest. Bei den Ausgaben dankte Abg. Malkewitz (kons.) dem früheren Handelsminister Delbrück für seine Verdienste namentlich um das Handwerk, begrüßte die zunehmende Anerkennung auch der Handelsstreife für die Schutzpolitik und bedauerte, daß die Vorschritten des Ministers der öffentlichen Arbeiten noch nicht überall fortrete gehandhabt werden. Wichtig sei vor allem die Unterscheidung zwischen Fabrik und Handwerk und das Inkrafttreten auch des zweiten Teiles des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen. Nachdem sich Abg. Dr. Grunenberg (Ztr.) diesen Forderungen angeschlossen hatte, trat Vertagung auf Montag ein.

lokales und Provinzielles.

* Annaburg. Am Sonnabend abend beging der Männer-Turn-Verein „Jahn“ im Adler'schen Saale unter zahlreicher Teilnahme seiner Mitglieder und Gäste das 14. Stiftungsfest. Das Programm war ein abwechslungsreiches. Neben gutgespielten Musikstücken brachte die Gesangsabteilung und der gemischte Chor mehrere Gesänge in vorzüglicher Wiedergabe zu Gehör. Eine Musterriege turnte an Pferd und Barren, und der reiche Beifall, welcher sowohl den Sängern wie den Turnern gependet wurde, ließ erkennen, wie sehr die Anwesenden von den Leistungen betrieblig waren. Große Heiterkeit erregten auch der von 6 Turnern aufgeführte Schwiegermutter-Reigen und das humoristische Couplet „Auf nach dem Nordpol“, sowie die lustige Posse „Höllengaleen“ mit ihren vielen drohlichen Verwechslungen, die durch aufmerksames Spiel zu guter Wirkung gelangten. Der darauffolgende allgemeine Ball, bei dem sich recht viele Tanzlustige bei froher Laune bis in die frühen Morgenstunden hinein drehen, bildete den Schluß der harmonisch verlaufenen Feier.

OC. Zwei Gedenktage sind der 9. und 10. März. Am 9. März 1888, also vor nunmehr 22 Jahren, legte Deutschlands Heldenkaiser Wilhelm I. sein ehrwürdiges Haupt zur Ruhe nieder und unvergessen bleibt der große historische Augenblick, als des Verbliebenen getreuer Mitarbeiter Fürst Bismarck in den Morgenstunden jenes Tages dem Reichstage in tiefer Bewegung das Hinscheiden Wilhelms I. anzeigte. Nicht nur im deutschen Volke herrschte tiefer Schmerz und Traurigkeit, über aller Welt lag es für kurze Zeit wie Friede und stille Trauer. Wer jene Tage miterlebt, wer Zeuge jener großen Stunden war, dem sind sie unvergänglich. Unvergessen ist der Gedächtnis unseres Vaterlandes wird auch das Frühjahr von 1813 bleiben. Am 10. März 1813, dem Geburtstage seiner so früh heimgegangenen Gemahlin, der Königin Luise, der Mutter Kaiser Wilhelms I., unterzeichnete König Friedrich Wilhelm III. die Stiftungsurkunde des eisernen Kreuzes, daß Kaiser Wilhelm am 19. Juli 1870, dem Gedenktage der im Jahre 1810 verstorbenen Königin Luise, wieder aufleben ließ.

OC. Umschau. Nun ist's Lenzmonat und in 12 Tagen Frühling, in 2 Wochen Ostern. Darob ist die Menschheit frohen Mutes und Lenz- und Osterstimmung machen sich schon bemerkbar in Familie und Haus. Braunblau und groß stehen die Knospen an Baum und an Strauch. Hier und da hat sich schon ein fürwärtiges Blümlein hervorgewagt. Weiden und Pappel haben sich mit grauen Seidenfäden geschmückt. Die Gabeln schwenkt ihre goldgelben Fäden munter im Frühlingswind. Wie ein lachendes Leuchten liegt es glitzernd über der Welt. Immer eindringlicher reden die blinkenden Sonnenstrahlen, denen kein Versteck und keine Enge mehr verborgen bleibt, ihre Sprache. Der Frühling ist gekommen, er hat die Lerche mitgebracht. Und Drossel und Star und Fink pfeifen schon munter im fahlen Geißt ihre lockendsten Liebeslieder. Mag das dem Winter auch nicht grad gefallen, mag er mürrisch nachmals alle seine Kraft zusammennehmen und die Welt mit Floren und Schauern überschütten — den Frühling treibt er doch nicht mehr aus dem Felde, denn: Schon schwellen schwer die Knospen blank und braun Und hier und da hebt's grün sich an den Rainen, Ein zartes Blättchen treibt am Gartenzaun, Dort, wo die blanken Mittagsstrahlen scheinen! Fürwärtig kam ein Kaiser schon aus Licht Und suchte schlüchtern nach den ersten Düssen. — Doch was er suchte, ach, er fand es nicht! Ein rauher Hauch weht rings noch in den Lüften!

Heut noch . . . auch morgen noch! — Doch bald hängt's sich zu regen an an allen Enden: Dann geht ein Haumen durch den fahlen Wald Und die Natur schafft mit geklapp'ten Händen! Heut noch . . . auch morgen noch! — Doch dann bricht Frühlingsmacht die frosterkaltten Herren: Der Lenz zieht ein, es fällt des Winters Baun Und strahlend liegt das Sonnenlicht im März!

Cremitz. Bei der Jagdverpachtung am 26. v. M. wurde von einem Berliner Herren mit 700 M. das Höchstgebot abgegeben. Bisher wurden 400 M. jährliche Pacht gezahlt.

Sehda, 4. März. Vor einigen Tagen wurde auf dem Grundstück des Kirchensnermeisters V. Schulze hier eine mächtige Weide gefällt, da sie das Dach des Hauses zu sehr beschädigte. Die Stammlänge hatte einen Durchmesser von 1,50 Meter. Der über 100 Jahre alte Baum wurde in Stücke von 1 Meter Länge geschnitten und gab weit über 20 Meter Holz. Diese Weide war von weit und breit der älteste und mächtigste Baum. — Gestern abend gegen 8 Uhr konnte man hier einen gewaltigen Feuerstein bemerken. Es sollen in Welschgendorf mehrere Geschiebe abgetragen sein.

Herberg. Vom Schicksal schwer heimgeleitet ist die Familie des von hier stammenden, jetzt in Berlin lebenden Bizeadmirals a. D. Livonius. Dessen Sohn Ulrich als Gumnasialist in Coburg einen Schulkameraden v. Schultes, mit einem Leichzug aus Unvorsichtigkeit in die Fährle. Es kam Blutvergißung hinzu und der verlesene Knabe starb. Admiral Livonius sedelte darauf nach Berlin über. Dort geriet dessen 18jährige Tochter unter die elektrische Bahn und wurde getötet. Der Sohn trat, als er zum Militärdienst nicht tauglich befunden wurde, eine Reize nach Afrika an, wo er im Kongogebiet, wie kürzlich berichtet, auf der Jagd von einem Ele-

„Bitte, wählen Sie, eine ganze Garderobe steht zu ihrer Verfügung.“

Die Kammerfrau brachte bequeme, kostbare Morgenkleider, die Inge lachend anzog.

„Frau Anna, mich hungert ganz gewaltig.“

„So frühstücken Sie bitte.“

„Wenn ich es hätte, gern.“

„Ich hole sofort das Frühstück.“

Die Alte ging fort und kam bald darauf mit einem Tablet wieder. Liebreich duftete die Schokolade und das frische Backwerk lud zum Gessen ein. Inge griff wacker zu und ließ so gut wie nichts übrig. Dann trat sie an ein Fenster. So weit sie sehen konnte, dehnte sich ein großer Park aus, von regelmäßigen Wegen durchschnitten. Ueber allem aber lag eine blendende Decke frisch gefallenen Schnees. Doppelt behaglich erschien das warme Boudoir, zumal der Wind immer mehr Kloden an das Fenster wirbelte.

„Und was habe ich nun zu tun?“

„Sie werden Ihre Toilette für den Tag machen wollen?“

„Also, ich mache Toilette.“

Durch eine zweite Tapentür traten sie in ein anderes Zimmer. Dort lagen auf den Seffeln dieleitet prächtige Kleider. Auf einem Marmortisch, der vor einem hohen Weilerpiegel stand, blinkten kostbare Schmuckstücke.

„Bitte, wählen Sie.“

„Dies ist alles für mich bestimmt?“

„Ich habe gemeinen Befehl, Ihnen alles zur Verfügung zu stellen, was Sie wünschen.“

„Wer aber ist die Person, die es so gut mit mir zu meinen scheint?“

„Sie wird sich Ihnen schon zeigen.“

Inge wählte ein blaßgrünes Seidenkleid und die Tagestoilette begann. Als sie fertig war, ging es in ein anderes Zimmer. Dort stand ein Piano und gegenüber ein gut gefüllter Bücherregal.

„Was soll ich denn hier?“

„Vertreiben Sie sich die Zeit mit Lesen.“

„Ich kann ja gar nicht lesen.“

„So spielen Sie etwas; Musik erleichtert das Herz.“

„Sie werden von dieser Erheiterung bald genug haben!“ sagte Inge lachend, schritt zu dem Piano hin und fuhr mit ihren beiden Händen über die Tasten.

„Nun, wie gefällt Ihnen meine Kunst, Frau Anna?“

Die Kammerfrau suchte die Achsel.

„Auch so wird die Zeit vergehen. In einer Stunde bekommen Sie Besuch.“

„Ja, Besuch? Von wem?“

„Ich weiß es nicht.“

„Sie wissen ja gar nichts. Aber ich werde warten. Bringen Sie mir bitte Stricknadeln und Wolle.“

„Ich bedauere, auf diesen Wunsch bin ich hier nicht vorbereitet.“

„Das ist mir gleich. Schaffen Sie mir diese Dinge herbei. Sie haben doch selbst gesagt, daß ich Herrin des Hauses wäre, also befehle ich es.“

Die Kammerfrau verließ das Gemach. Inge stellte sich vor den Spiegel und betrachtete sich.

„Ach,“ meinte sie, „ich möchte ja schon gerne immer so gut gekleidet gehen und in solchen Zimmern wohnen, aber nicht eingesperrt. Und dann müßte Erich so oft zu mir kommen, als er wollte oder ich es wünschte. Was für Augen würde der gute Burdick machen, wenn er mich so sehe und ich sagte zu ihm: Erich, hier, trage die Kleider eines vornehmen Herrn und bleibe immer bei mir! O ja, Erich ist schön gewachsen und ihm würden die guten Kleider ebenso stehen wie manchem feinen Herrn.“

Frau Anna trat mit den gewünschten Sachen in das Zimmer. Inge setzte sich bequem in einen Seffel und begann zu stricken. Da schlug die Uhr die zweite Stunde nach Mittag. Im Nebenzimmer hörte Inge sprechen, die Tür öffnete sich und Prinz Oskar trat ein.

Blötzlich errödete Inge, denn es fiel ihr ein, daß der Prinz am Abend vorher die häßlichen Worte des Fräulein von Karström gehört hatte. Sie stand auf.

„Du hast mich wohl nicht erwartet?“

Inge schüttelte stumm den Kopf.

„Hast Du denn auch nicht an mich gedacht, Inge?“ fragte der Prinz, indem er ihre Hand ergriß.

„O ja, ich wollte mich bei Ihnen beklagen.“

„Worüber denn?“

„Daß man eine freie Schwedin wider ihren Willen einperrt. Aber jetzt ist die Beschwerde unnötig, denn Sie scheinen ja selbst der Urheber meiner Freiheitsberaubung zu sein.“

Fortsetzung folgt.

fantan getötet wurde. — Auch auf die Jugend des Admirals hat ein Unfall tiefe Schatten geworfen. Der Leichenschein seiner Mutter, die auf hiesigen Friedhöfen begraben liegt, gibt in kurzen Sätzen den ganzen Umfang der Tragödie wieder: „Hier ruhen Demietre Annette Pauline Vivonius geb. Leichmann geb. am 16. September 1804, Fedor Georg Vivonius, geb. am 30. April 1836. Gatte, Kinder, Mutter und Geschwister benehmen den unerklärlichen Verlust. — Geliebt von Allen, die sie sahen, verehrt von Allen, die sie kannten, ruht hier die liebevollste Mutter, ihren 10 jährigen Sohn im Arm. Sie opferte bei dem Verlust, ihn vom Ertrinken zu retten, ihr segenreiches Leben am 18. Juni 1846.“

Ferbst, 5. März. (Selbstmord.) Feldwebel Stoye von der 6. Kompanie des Anhaltischen Regiments hat sich hier in seinem Zimmer in der Kaserne erschossen. Die Gründe zu der Tat sind unbekannt.

Schwendt, 2. März. Durch Cholera wollte sich am Montag mittag eine junge Frau vergiften, die in Cursdorf wohnhaft ist. Sie trank das Mordgift, brach infolge der schnellen Wirkung aber in der oberen Bahnhofsstraße zusammen und mußte mittels Geschwires nach ihrer Befahrung gebracht werden. Hier hat sich die Frau wieder erholt und befindet sich auf dem Wege der Besserung. Der Beweggrund zur Tat der Frau, die erst kurze Zeit verheiratet ist, ist nicht bekannt.

Gieseler, 7. März. Gestern wurden in dem Güter-Teich ein 10jähriger Knabe und ein 13jähriges Mädchen ertrunken aufgefunden. Heute früh wurde auch die Mutter der beiden Kinder aus dem Wasser gezogen. Es handelt sich um die Frau und die Kinder des Hüttenmannes Barnscheid aus Wimmelburg. Die Ursache der Katastrophe ist noch unbekannt.

Breslau, 7. März. (Streik und Wahlrecht.) Zwischen Waldenburg und Ulmstreu fand eine von etwa 7000 Personen besetzte Versammlung unter freiem Himmel statt, von der eine Resolution angenommen wurde, daß die Vergleiche in den Generalstreik eintreten wollen, falls das Wahlrecht nicht verbessert würde.

Schiffenwärdorf, 6. März. (Eine Soldatenfamilie.) Der letzte Sohn des Hausbesizers und Totengräbers Ernst Große ist jetzt zum Militär ausgehoben worden, und zwar wie alle seine Brüder gleich bei der ersten Stellung. Die sechs Brüder vertreten fast alle WaffenGattungen. Der Vater hat den Krieg von 1870/71 mitgemacht.

Vorfrühlungszeit.

Abendfrieden! Traumburchweht
Nausüß's auf dämmerfälliger Halde,
Wo verchwiegene Tage gehn,
Um den Kreuzgang tief im Walde.

Und doch recht sich's schon ganz sacht'
In den braunen Knospenshüllen,
Lenseerregen über Nacht
Wird bald duftige Melde füllen.

Garte Blumen, weiß und rot,
Augeblüht in kurzen Stunden,
Was an Säulen sie bedroht,
Ist vergessen, überwunden.

Herz, mein Herz, in dieser Zeit.
Sollst du doppelt d'ran gedenken:
Daß auch dir in jedem Leid
Gott will neue Hoffnung schenken.

Frieda Claudy.

Bermischtes.

Das bittere Wahlspiel. Die Frankfurter Straßammer verurteilte den Packer Johann Bauer, der bei den Wahlrechts-Demonstrationen zwei Schüsse auf die Schutzmannschaft abgegeben hat, nach dem Urtheile des Staatsanwalts zu zwei Jahren Gefängnis.

Die Wiederverhaftung der Frau von Schoenebeck-Weber bestätigt die kürzlich im preussischen Abgeordnetenhaus regierungseitig abgegebene Erklärung, daß die gerichtliche Untersuchung in der bekannten Allensteiner Affäre nicht eingeleitet sei. Die Verdachtsmomente, daß Frau von Schoenebeck, die jetzige Gattin des Berliner Schriftstellers Weber, an der Ermordung des Majors von Schoenebeck mitschuldig sei, haben sich in letzter Zeit gehäuft, auch über ihren Geisteszustand ist man sich dahingehend einig, daß sie zur Zeit der Affäre sehr wohl für ihre Handlungen verantwortlich zu machen war. Neuerdings ist durch den Bruder des Hauptmanns von Goeben, der sich im Gefängnis selbst entleibte, bekannt geworden, daß sie von Goeben an dem Weihnachtsabende, an dem der Major ermordet wurde, unter brennendem Weihnachtsbaum schwören ließ, sie von ihrem Gatten zu bereuen.

Im Aeroplan über dem Meere. Der französische Aviatiker Mougier wiederholte seinen grandiosen Flug von Monaco zum Cap Martin und zurück. Er kreuzte etwa 12 Minuten lang über dem bewegten Meere sowie über Monaco und Monte Carlo und erreichte Höhen bis zu 300 Meter. Schließlich landete er im Ozean auf dem Hafengraben.

Ein verführerischer Schiedsrichter hat in einem Gesellschafter-Geschäft ein dort angestellter Bekehrter verführt. Der junge Mann entwendete in einem unbewachten Augenblick zwei von seinem Chef bezogene Scheine auf insgesamt 12450 Mark. Er zer schnitt, um eine Benachrichtigung der Bank und Polizei zu erleichtern, die Telephonleitung und hob den Betrag der Papiere bei der Eßener Kreditanstalt ungehindert ab. Der Dieb ist bisher noch nicht gefaßt worden.

Liebesdrama. Auf den Wellen der Ostsee ist ein Liebespaar in den Tod gegangen. Das Mädchen, Anna Miers aus Klensburg, und der Mann, Emil Dürkopf aus Boizenburg, mieteten am Sonnabend abend in Laboe ein Segelboot und fuhrten auf die Ostsee hinaus. Gestern morgen fand die Besatzung des Leuchtschiffes „Wulff“ das Boot treibend. Das Mädchen war durch einen Schuß ins Herz getödtet worden, der Mann lag, von drei Schüssen verwundet im Sterben.

Vor der Stuttgarter Straßammer hatte sich am Dienstag wegen verächtlicher Beleidigung des Grafen Zeppelin der 68 Jahre alte Uhrmacher Oskar Lange aus Mühlberg (Elbe) zu verantworten. Der Angeklagte, der sich im Nebenberuf mit der Anfertigung von Patenten beschäftigt, hatte in den Jahren 1907 bis 1909 an den Grafen Zeppelin mehrere Briefe geschrieben, in denen er behauptete, daß er der Erfinder des starren Systems sei und daß Graf Zeppelin seine Erfindung nachgemacht habe. Im Anschluß daran machte er dem Grafen den Vorschlag, sich mit ihm zu einigen. Als Graf Zeppelin ihm auf diese Briefe, die Drohungen und Beleidigungen enthielten, er drohte, den Rechtsweg zu beschreiten und die Angelegenheit in die Öffentlichkeit zu bringen. Lange nannte den Grafen den „größten Spitzhuten des Jahrhunderts“, der nicht nur den Kaiser, sondern auch das ganze Deutsche Reich belogen habe. In diesem Sinne schrieb Lange

auch an die Tochter des Grafen Zeppelin mehrere Briefe. In der Verhandlung behauptete Lange, daß er tatsächlich der alleinige Erfinder des starren Systems mit Schotenabteilungen sei. Es sei ihm nur darum zu tun gewesen, seine Rechte zu wahren. Graf Zeppelin, der persönlich als Nebenkläger zu der Verhandlung erschienen war, erklärte, daß er von der Erfindung Langes überhaupt nichts gewußt habe und daß das starre System seine eigene Idee sei. Geheimrat Bergjeil, der als Sachverständiger geladen war, erklärte, daß die Erfindung Langes mit der des Grafen nichts gemein habe. Aus der Beweisaufnahme ging ferner hervor, daß Graf Zeppelin seine Erfindung im August 1895, der Angeklagte die seine aber erst 1898 zum Patent angemeldet hatte. Das Gutachten des medizinischen Sachverständigen lautete dahin, daß dem Angeklagten die Zurechnungsunfähigkeit zugeworfen werden mußte. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 2 1/2 Jahren. Das Urteil lautete wegen verächtlicher Mäßigung, Beleidigung und übler Nachrede auf 5 Monate Gefängnis. Der Angeklagte erklärte, Revision einlegen zu wollen.

Die Lawinenkatastrophe in Kanada. Am Rogerspaß, in der kanadischen Provinz Winnipeg, sind 600 Menschen an der Arbeit um die am Sonnabend durch eine Lawine verschütteten aus dem Schnee zu bereuen. Die Arbeiten sind aber beinahe erloschen, da die Unglücksstelle fast unzugänglich ist. Sie liegt im rauhen Gebirge, 5000 Fuß hoch. Die Lawine kam ohne Warnungszeichen und ging mit erschreckender Kraft nieder. Nur wenige Mann entgingen dem eisigen Grabe. Trotz der Aufregung und der immer noch drohenden Gefahr machten viele sich sofort an die Rettung ihrer Kameraden. Bei dem Lawinensturz am Rogerspaß sind, wie bereits berichtet, gegen 90 Menschen umgekommen. Die Zahl der Opfer des Lawinensturzes im Staate Washington wird der B. J. a. Mitt. zufolge, auf 220 veranschlagt.

Tod im Schneesturm. Nach einer telegraphischen Meldung des Walf von Grærum sind dort vor den Toren der Stadt zahlreiche Personen infolge eines Schneesturmes verunglückt. Bisher wurden 9 Personen ertrunken aufgefunden.

Birdliche Nachrichten.

Freitag den 11. März, vorm. 10 Uhr und abends 6 Uhr: Vögel und heil. Abendmahl.

Durch die Verdünnung der Luft mit Wasser tritt im Vergleich zur Muttermilch, ein Ausfall an Fett und Zucker ein. Dieser Mangel an Nährstoffen wird am besten durch den Zusatz von „Kufel“ ausgeglichen, welches nicht nur den Nährstoffgehalt der Muttermilch erhöht, sondern auch deren Gerinnung in ämstlicher Weise beeinflusst und ihre Verdaulichkeit erleichtert.

Nützliche Anzeigen: Stellen-Angebote
und Verkäufe: Stellen-Gesuche
Versteigerungen Wohnungen-Gesuche
Verpachtungen Vermietungen
 inseriert man mit gutem Erfolg in der
 weitverbreiteten Annaburger Zeitung.
 Zeilenpreis 10 Pfg.

Anzeigen.
 Ein junges Mädchen
 von 14 bis 16 Jahren wird zum
 1. April für die Küche verlangt.
 Offiziersküche
 der Unteroffizier-Vorschule.
 Freundl. möbl. Zimmer
 zum 1. April zu vermieten. Sage
 ertrag. in der Gröb. d. Bl.
 Scheitholz,
 Pferdehäcksel
 und Stroh
 (Maschinen- und Fliegedruck)
 verkauft. Witz. Niehdorf.
 1 Kuh mit Kalb
 steht zum Verkauf
 Hinterstraße 6.
 Wohnungen
 sind zu vermieten. Hinterstr. 8.

Norddeutsche Allgemeine Zeitung
 BERLIN SW. 48.
 Reichhaltig ■ National ■ Unterhaltend.
 Abonnementspreis 4 Mark vierteljährlich.
 Probenummern kostenfrei.

Johannisbeer-Stränder
 kräftig und gut tragbar, gibt billig
 ab
 Otto Horn's Gärtner
 Villa Hedemann
 Visitenkarten
 fertigt schnell und sauber
 H. Steinbeiss, Buchbinder.

Brifets
 Salon- u. Halbheine,
 nur beste Marken,
 empfiehlt beim Erwerb der
 Ladungen als besonders billig frei
 Haus in Finken, worauf Bestel-
 lungen erbitte
 Fr. Kühne, Hinterstr.

**Kartoffeln,
 Zwiebeln und
 Pferdehäcksel
 Heu und Stroh**
 verkauft zu den billigsten Tages-
 preisen.
 E. Grimm,
 Vorguerstr. 47.

**10 Pfund Schweine-
 Pökelfleisch**
 Köpfe, Rippen, dicke Beine 2c.
 (amtlich untersucht)
 halber Preis M. 3.70
 Eimer, 25 Pfd. netto 8.75
 Käse
 hochfeiner, postreiner
 10 Pfund-Postkart M. 3.20
 Kieler Fettwaren-
 Versandhaus, Kiel.

Die Einzige
 beste und sicherste medizinische Seife
 gegen alle Hautunreinigkeiten u. Haut-
 ansätze, wie Krätze, Finnen, Flech-
 ten, Wunden, Geschwüre etc.
 in unbedingter die echte
 Stearinsäure-Zeichenschweife
 v. Bergmann & Co., Adolphstr.
 a. Stad. 50 H. bei O. Schwarze.
 Reinen Bienenhonig
 a Pfund 1,10 Mk.
 zu haben bei
 J. G. Frische.

Zur Konfirmation empfehle:

Kleiderstoffe, schwarz und farbig, Meter 0.85, 0.90, 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00 bis 5.00 Mk.

Unterröcke in weiß und farbig,
Korsetts, Handschuhe, Taschentücher, Wäsche
in großer Auswahl.

Carl Quehl, Annaburg.

Hütet Euch

vor jeder Nachahmung der echten
Carbol-Teer- und Schwefel-Seife
von Bergmann & Co., Raddebut
mit Schutzmarke: Stöckensperd.
Es ist die beste Seife gegen alle Arten
Hautunreinigkeiten, und Hautausschläge,
wie Witzel, Finnen, Wülsten, Geschlechts-
krankheiten, Pusteln etc.
à Stück 50 g bei: Apoth. Schmorde,
O. Schwarzke.

Zur Bau-Saison
empfehle die bewährten
schlesischen glasierten
Dachfalzziegel

von Quadratmeter inkl. Firrpfähne
und Eindecken schon von Mk.
1.30 an unter Garantie.

Karl Kuhmann,
Dachdeckermeister, Zeßen.

Erfurter Glitz- Sämereien

aus der Gemüse- u. Blumenamen-
züchterei von Liebau & Co., Hof-
lieferanten in Erfurt, sind zu haben
in der Verkaufsstelle von

C. Geist, Annaburg.

NB. Bestellungen auf **Obstbäume**
und **Sträucher**, sowie **Spalier-**
und **Formobst**, nimmt zu Katalog-
preisen entgegen der Obige.

Empfehle meine
Wäscherolle
zur gest. Benutzung.
E. Grimm.



Maß- und Freypulver
für **Schweine**
übertrifft alle Konkurrenz-
Präparate, à Paket 60 Pfg., zu
haben in der
Apothek Anbnauag.

Alle Arten in
Bürstenwaren,

sowie sämtliche
Kurzwaren-Artikel
empfehl

J. G. Hollmig's Sohn.

Gefinde-Dienstbücher
sind zu haben in der
Buchdruckerei **Herm. Steinbeiß.**

Hallesehe Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen

Erscheint seit 1708. **Halle a. S.** Täglich 2 Ausgaben.

Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan.

Probenummern sowie Kostenschläge zu Insertionszwecken stehen gern zu Diensten.

Anzeigen die Zeile 30 Pfg. Reklamezeilen 1 Mk.

Einen großen Posten
reinwoll. Strümpfe
verkauft am Sonnabend den 12.
und Sonntag den 13. März
zu Fabrikpreisen.

Strumpfstrickerei
S. Flemming,
Mittelstraße 11.

Frische Seefische
und **Räucherheringe**
empfehl zum Sonnabend.
A. Reich.

Quittungsbücher
für **Miete, Pächte, Zinsen** sind
vorrätig in der
Buchdruckerei **Herm. Steinbeiß.**

Männer-Niege
Gut Heil!
Donnerstag abend 8^{1/2} Uhr:
Turnen.
Zahlreiches und pünktliches Erschei-
nen, insbesondere der säumigen
Turner, wünscht der Turnrat.

Annaburger
Gesellschaftshaus.
Freitag den 11. März:
Schlachtfest,
vormittags 10^{1/2} Uhr:
Wellfleisch,
abends frische Wurst.
Sonntag den 13. März, von
nachmittags 3 Uhr ab:
Ausschießen von
frischer Wurst,
wozu höflich einlade.
Hochachtungsvoll
Hermann Beck.

Bürgergarten.
Sonnabend und Sonntag:
Fisch-Essen.
Gegebenst ladet ein
Carl Mörtz.
NB. Fische werden auch
außer dem Hause abgegeben.

Schwarzer Spitz,
weiße Hötten und weiße
Brust, auf den Namen „Moppi“
hörend, entlaufen. Gegen Beloh-
nung abzugeben, wo sagt die Expe-
dition d. Bl.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Blumen- und Gemüsesamen,
Ecken- und Oberdorfer **Munkelkerne,**
gelbe und rote,
sowie **Stechzwiebeln**
gibt in bekannter guter keimfähiger Ware ab
Otto Horn's Gärtnerei, Villa Hedmann.

Konfirmations- Karten,

mit und ohne Namen-Eindruck,
Konfirmations-Andenken
in schöner Auswahl zu haben bei
Herm. Steinbeiß.

Briefbogen
Besuchs-Anzeigen
Bestellzettel
Geschäftskarten
Kuverts
Mitteilungen
Lieferscheine
Postkarten
Paketadressen
Rechnungen
Quittungen
sowie alle anderen Druck-
sachen für den Geschäfts-
verkehr liefert preiswert
H. Steinbeiß
Buchdruckerei.

Selbstgeröstete
Kaffee's
in allen Preislagen
empfehl **J. G. Fritzsche.**

Magdeb. Sauerkohl
empfehl **J. G. Fritzsche.**

Toiletten-Seife,
wie Mandelöl-, Glycerin-, Vase-
line-, Reseda-, Malglückchen-,
Rosen- und Veilchen-Seifen etc.
Stück 15 Pfg., sowie bessere Seifen
und Parfümerien in verschiedenen
Preislagen empfehl die
Apothek Annaburg.

Hautkranke
erhalten Hilfe durch „**Pixon**“
(kosmetische Parföer-Seife) 1/2 Platte
meist ausreichend, Mk. 3.50 gegen
Nachnahme, Porto extra. Gebrauchs-
anweisung beiliegend.
Apothek **Wilhelm Draesel,**
Neufalten i. Mecklenburg.

INDURIN
(Jalme)
Bewährte Dauerfarbe
für Jinnen- & Aussenanstrich
für Oelfarbe & Leimfarbe
Billiger & vorzüglicher Ersatz
für Mattenstrieche
Helle Mattenstrieche
PROSPIERTE DURCH
Otto Riemann.

ff. Apfelsinen,
à Dvd. 45 Pfg., 60 Pfg., 80 Pfg.
und 100 Pfg.
empfehl
Otto Riemann.

ff. Schweizerkäse
direkt aus Jßny (Allgäu)
ferner: Camembert u. Tilsiter
Käse, Emmentaler Käse, Parme-
san-Käse, Bayrische Bier-
käse, Limburger Käse, Früh-
stücks- und ff. Landkäse.
J. G. Hollmig's Sohn.

Küchenstreifen
Butterbrotpapier
empfehl **Herm. Steinbeiß,**
Papierhandlung.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Infektionsgebühr beträgt für die Klein-gehaltene Korrespondenz oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Anklangen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 30.

Donnerstag, den 10. März 1910.

14. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Besitzer des Reichlandes, welche das Fortschreibungs-Protokoll am 6. d. Mts. nicht unterschrieben haben, werden hiermit aufgefordert, dies bis Donnerstag den 10. d. Mts. in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten in der Zeit von 9 bis 12 Uhr Vormittags nachzubohlen, widrigenfalls sie die Unterchrift beim Kgl. Katastramt in Vorkanz zu leisten haben.

Annaburg, den 7. März 1910.

Der Gemeinde-Vorsteher, Reitzenstein.

Politische Rundschau.

Der Kaiser in Wilhelmshaven. Der Kaiser traf Montag morgen 8 Uhr 45 Min. in Oldenburg ein, wo er am Bahnhof vom Großherzog von Oldenburg begrüßt wurde. Der Kaiser fuhr mit dem Großherzog im Automobil zum Elisabeth-Annapalais, um dort einen Umbau einzusehen. Die Truppen bildeten Spalier. Um 10 Uhr 37 Min. verließ der Kaiserliche Hofenzug Oldenburg wieder. Der Kaiser verabiedete sich am Bahnhof vom Großherzog mit herzlichem Gendruck, um die Reise nach Wilhelmshaven fortzusetzen. Dort traf er gegen 12 Uhr ein und wurde auf dem Bahnhof vom Prinzen Heinrich, Admiral Grafen Baudissin, dem Flottenchef Admiral von Holtendorff und dem Heilungskommandanten Kontreadmiral Merlen empfangen. Nach der Begrüßung der Admirale fuhr der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich im Automobil durch die reich besetzten Straßen unter den stürmischenurras der zahlreich versammelten Menge zum Grotzerhaus der zweiten Matrosendivision, wo die Vereidigung der Rekruten stattfand. Auf dem Wege zum Grotzerhaus bildeten die alten Mannschaften und die Schulen Spalier. Nach dem Eintreffen im Grotzerhause schritt der Kaiser die Front der Rekruten ab, worauf der evangelische

und der katholische Stationspfarrer Ansprachen hielten, denen die Vereidigung unmittelbar folgte. Der Kaiser richtete eine kurze Ermahnung an die Rekruten, worauf die Feier mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen wurde. Nach der Feier nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen und fuhr im Automobil zum Frühlingsbad nach dem Kasino.

Die sozialdemokratischen Wahlrechtskundgebungen am Sonntag sind sowohl in Berlin wie in der Provinz im großen und ganzen ruhig verlaufen. Wohl hat es an Zusammenstößen zwischen den Massen und der Polizei nicht gefehlt, wohl sind hier und da Verwundete fortgeführt und Verhaftungen vorgenommen worden, aber eine Katastrophe, wie sie bei den ungeheuren Ansammlungen erregter Menschenmassen befürchtet werden mußte, ist dank der Besonnenheit der Polizei glücklicherweise vermieden worden. In Berlin wurde der geplante „Wahlrechtsparadezug“ durch den Treptower Park in der Hauptachse nach dem Tiergarten verlegt, am Bismarckdenkmal eine rote Fahne entfaltet, aber hier wie in der Provinz verliefen die Demonstrationen fast ohne besondere Zwischenfälle.

Die Zubereitung von Speisen und Getränken auf Automobilmotoren ist von der Heeres-Kraftfahrzeugabteilung gelegentlich ihrer Übungs- und Versuchsfahrt nach dem Darz erprobt worden. Mittels besonderer Vorrichtungen wurde die durch die Motoren erzeugte Hitze konzentriert und unter die Kochgeäße geleitet. Der Versuch ist vollumfänglich gelungen. Schon während der Fahrt wurden die Speisen hergestellt, so daß beim Einrücken in die Quartiere die Mannschaften nicht erst auf die Zubereitung warmen Essens durch die Quartiergeber warten brauchten. Mit dem Ausbau des militärischen Kraftfahrzeugs wird auch diese Art der Herstellung von Mahlzeiten während des Marches sicher eingeführt werden.

kämpft worden war, angenommen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Vorlage nach der zweiten Lesung bis zum 15. März an die Kammer zurückgelangen und sofort angenommen werden. In der Hauptsache lehnte sich das französische Gesetz an das deutsche Vorbild an, es beruht auch auf dem Versicherungszwang, auf der Beitragszahlung der Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Der Staat gibt einen Zuschuß von 60 Francs zu jeder Rente. Dagegen unterscheidet die französische Vorlage nicht 4 Beitragsklassen der Arbeitnehmer, sondern alle männlichen Arbeitnehmer zahlen jährlich in gleicher Weise 9 Francs, alle Frauen 6 Francs, alle Kinder unter 18 Jahren 4,50 Francs. Um rentenberechtigt zu sein, sind mindestens 30 Jahrsjahre (?) und ein Alter von 65 Jahren nötig. Eine kinderlose Witwe soll während 3 Monaten, und wenn sie Kinder hat, für 6 Monate 50 Francs erhalten. Dieselbe Summe wird ertotenlosen Waisen gewährt. Ausländische Arbeiter und Angestellte, welche in Frankreich arbeiten, sind denselben Bedingungen wie die französischen Arbeiter unterworfen. So folgt das reiche Frankreich erst 27 Jahre später dem Vorbild der deutschen Sozialpolitik auf dem Wege der Altersversicherung der Arbeiter.

Deutscher Reichstag.

Das Haus begann am Sonnabend schon um 10 Uhr, da es frühzeitig im Laufe des Nachmittags fertig werden wollte. Aber es hatte noch über drei Stunden lang mit dem Etat des Reichsamts des Innern zu tun, ehe der Marinestat an die Reihe kam. Stunden doch Fragen wie die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und Wohnungsfürsorge für Staatsarbeiter und kleinere Beamte zur Debatte, wobei sich längere lebhafte Ausprachen entspannen. Den Reigen der Redner zum Marinestat eröffnete Graf Dopperdorff vom Zentrum, der für äußerste Sparankheit und Aufhebung des Kruppischen Lieferungsmonopols eintrat. Demgegenüber führte der Staatssekretär aus, daß bei größeren Abstrichen die Schlagfertigkeit der Flotte leiden würde. Auch hat



Ingeborg.

Eine altschwedische Geschichte von Karl Karolus.

Nachdruck verboten.

„Erschrecken Sie nicht, liebes Kind, ich komme nur, um mich bei Ihnen zur Dienstleistung zu melden. Verzeihen Sie, daß ich mich nicht schon früher bei Ihnen einfind.“

„Ja, es ist traurig, daß nicht schon früher ein Mensch zu mir gekommen ist. Der schlechte Bediente hat mich erst irreführt, dann hierher gelockt und eingesperrt. So etwas ist schändlich! Aber ich weiß ja, was man von mir hält. Was hat man aber eigentlich mit mir vor? Wo und bei wem bin ich?“ Die Kammerfrau suchte mitleidig die Achseln. „Wie, Sie wollen mir nicht antworten?“ rief Inge voller Zorn.

„Ich darf es nicht.“

„Ja, wer hat Sie denn zu mir geschickt?“

„Das weiß ich nicht.“

„Das ist doch zu dumm! Sie müssen doch wissen, wer Sie hierher geschickt hat.“

„Ich weiß nur, daß ich als Kammerfrau hergeschickt wurde, um jeden Ihrer Wünsche zu erfüllen. Verfügen Sie also über mich.“

„Gi, das soll gleich geschehen. Schicken Sie sofort nach meiner Wohnung und lassen Sie meiner Bate sagen, sie solle sofort mit meinen Kleidern herkommen.“

„Das geht nicht.“

„Aber Sie sollen doch alle meine Wünsche erfüllen.“

über den ich mich nicht wundere.“

Inge überlegte einen Augenblick. Das Bett mit seinen weichen, einladenden Kissen übte eine magische Anziehungskraft aus.

„Liebe Frau!“

„Sie wünschen?“

„Nennen Sie mich eigentlich?“

„Sie sind Fräulein Ingeborg, die man allgemein Inge, lieb und bewundert.“

„Eine schöne Bewunderung! Aus lauter Liebe sperrt man mich ja wohl auch wie eine Verbrecherin ein?“

„Denn am Tage werden Sie noch erfahren, daß man nur Gutes mit Ihnen vorhat.“

„Ich will Ihnen glauben, obwohl mich heute Nacht noch erst der Bediente betrogen hat. Wie heißen Sie denn?“

„Anna.“

„Gut also, Anna, helfen Sie mir bei der Toilette, ich will wirklich noch etwas schlafen.“

Die Kammerfrau gehorchte und in wenigen Minuten schlüpfte Inge in das leidene Bett. Fröhlich wie ein Kind lagte sie, als sie sich in den weichen Kissen vergrub.

„Gute Nacht, Frau Anna!“

„So also ist es einer Herrin zu Mute.“ flüsterte Inge, die zu befehlen hat. Nun, ich will schon soviel befehlen, daß man mich bald wieder hier herausläßt.“

Dann schlief sie ein.

Als sie wieder erwachte, war es heller, lichter Tag. Sie mußte sich erst befinden, ehe sie zur Wirklichkeit zurückkehrte, da sie im Traume daheim in ihrer elenden Hütte gewesen war. Sie hingelte. Kaum war der helle Klang erschallt, als Anna erschien.

„Ich will aufstehen, aber, sagen Sie mir, was ich anziehen soll.“